

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

157 (9.7.1934)

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-B.a.t

Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenlute • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage
Bezugs-Preis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.25
zusätzlich 36 Pfg. Postaufschlaggeb. Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluss Nr. 465

Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6903

Nr. 157.

Montag, den 9. Juli 1934.

95. Jahrgang

Blutige Kämpfe in Amsterdam.

Amsterdam, 8. Juli. Die Lage in Amsterdam war am Samstagvormittag verhältnismäßig ruhig, doch liefen eifrige Vorbereitungen der Kommunisten darauf schließen, daß weitere Störungsaktionen beabsichtigt sind. Die Behörden trafen denn auch alle Vorbereitungen und warfen weitere starke Truppenabteilungen in die bedrohten Stadtteile. Die Erwartungen der Behörden trafen denn auch bereits in den Nachmittagsstunden ein.

starke Abteilungen von Aufständigen überall wieder gegen Militär und Polizei vorgehen.
Mit schußfertigem Karabiner rückte Militär gegen die Barrikaden vor, wobei aus allen Häusern Wurfgeschosse herniederhagelten.

Darum wurden zahlreiche Salven gegen die Menge und die Häuser abgegeben, die die erwünschte Folge hatten. Da aber immer wieder von neuem aus den schmalen Seitengassen anführerische Elemente zum Vorschein kamen, wurde laut die Parole ausgerufen: „Jeder, der sich auf die Straße begibt, wird niedergeschossen!“

In kurzer Zeit lagen darauf die Straßen verlassen da. Auf Befehl der Militärtruppen mußten auch sämtliche Türen und Fenster geschlossen werden.

Es hat wieder eine große Anzahl mehr oder weniger schwer Verletzter gegeben. Auch eine alte Frau, die

wegen Schwerhörigkeit die Befehle der Soldaten nicht beachtet hatte, wurde beim Öffnen einer Tür von zwei Schüssen durchbohrt und liegt in bedenklichem Zustand darnieder.

Als die Aufständigen merkten, daß es den Truppen ernst war, trat in den vorher noch vom Lärm der aufständischen Menge erfüllten Straßen eine befremdende Stille ein. Dieses Schauspiel wirkte um so dramatischer, als herrliches Wetter herrschte.

Die amtlichen Berichte schweigen sich bisher über die Verluste noch aus, doch spricht man bis jetzt von 8 Toten und über 60 Verletzten.

Die Polizei konnte zahlreiche Verhaftungen vornehmen, darunter mehrere Rädelsführer.
Daß der Aufstand eine einheitliche Führung besitzt, beweist die Tatsache, daß

in verschiedenen anderen Städten des Landes, insbesondere im Haag und Haarlem und in der Bergwerkstadt Herlen von den Kommunisten versucht wurde, den gleichen Aufstand anzuzetteln.

Die sofort eingeleiteten polizeilichen Abriegelungen konnten aber größere Widerstände im Keim ersticken.

Das Gebäude der kommunistischen Zeitung „De Tribune“ wurde am Samstagvormittag von einer starken Polizeiabteilung besetzt. Die Setz- und Druckmaschinen sind beschlagnahmt worden.

Lügenmeldungen widerlegt.

Berlin, 8. Juli. Ein gewisser Teil der Auslands- und Emigrantepresse verliert immer noch, die Vorgänge des 8. Juni und des 1. Juli in Deutschland zu riesigen Sensationen aufzubauenden und geschäftlich auszunutzen. Es werden die seltsamsten Kombinationen zusammengebastelt und unmögliche Behauptungen aufgestellt, die den Stempel der Unwahrheit schon an der Stirn tragen.

Dabei widerprechen sich die einzelnen Blätter gegenseitig. Angebliche Todesfälle werden verbreitet, die eine Fülle von Namen von Männern enthalten,

die gesund und munter sind,

und die immer ihrer Arbeit nachgehen. So meldete z. B. gestern ein großer Teil der Auslands- und Emigrantepresse, daß der ehemalige Minister Treviranus erschossen worden sei. Heute muß der „Daily Express“ mitteilen, daß Treviranus in Dorset (England) zur Erholung weilt.

Beliebt sind augenblicklich auch Aufzeichnungen angeblicher Augenzeugen der Aktion in Wiessee und der Erschießungen. Dabei ist festzustellen, daß sich diese Augenzeugenberichte unterscheiden wie Feuer und Wasser. Schon daraus allein ergibt sich,

daß sie nicht aus Deutschland stammen, sondern in den Auslandsredaktionen fabriziert worden sind.

In diesen Augenzeugenberichten werden auch Teilnehmer an den Aktionen genannt, die vollkommen unbekannt sind. Die deutsche Öffentlichkeit sieht mit Verachtung auf derartige Schmierereien herab, die nur dazu bestimmt sind, Deutschland zu verleumden und gegen es zu hetzen. Wenn in gewissen Zeitungen des Auslandes dann noch behauptet wird, daß die große Begeisterung, die in Deutschland bis jetzt für den Führer geäußert habe, sehr plötzlich geschwunden sei, so kann demgegenüber nur die Tatsache festgestellt werden,

daß die Begeisterung eher noch größer geworden ist, denn gerade das harte Durchgreifen des Führers hat alle, die bisher noch etwas ängstlich beiseite standen, zu begeisterten Anhängern des Führers u. des Nationalsozialismus gemacht.

Der Führer, der augenblicklich in Bayern weilt, ist auf seiner Fahrt durch Bayern in diesen Tagen von der Bevölkerung mit einer außerordentlichen Begeisterung begrüßt worden.

Überall lang man das Deutschland- und das Horn-Wessellied und die Heilrufe der dichtgedrängten Menschenmenge wollten überhaupt kein Ende nehmen. Das aber ist die wahre Stimmung in Deutschland.

Eine Richtfeststellung

Berlin, 8. Juli. Wie eine Reihe von Anfragen beweist, sind durch eine verkürzte Wiedergabe der Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag, den 24. Juni, auf dem Essener Gauparteitag hielt, hier und da Mißverständnisse entstanden. Um die darauf bezüglichen Briefe und Anfragen, die im Propagandaministerium eingelaufen sind, erschlüssend zu beantworten, gibt das Deutsche Nachrichtenbüro den in Frage stehenden Passus dieser Rede unverfälscht wieder. Er lautet:

„Wir haben bei den Reaktionen verschiedene Erscheinungsformen festzustellen, in denen sie aufzutreten pflegen. Sie tarnen sich meistens; sie treten, ohne intelligent zu sein, als Intellektuelle auf; ohne den Bedürfnissen des Tages zu dienen, sind sie Journalisten; ohne die Kirche zu verteidigen, tragen sie geistliches Gewand und hier und da benützen sie den Titel des Reserveoffiziers, ohne in Wirklichkeit etwas mit Soldatentum oder Offizier zu tun zu haben. Die breite Masse der zu diesem Stande Gehörigen lehnt diese Abtrünnlinge ab und weiß es weit von sich, mit ihnen in einem Atem genannt zu werden. Man muß ein gutes Auge haben, um diese Menschen zu erkennen. Es sind ganz kleine bedeutungslose Stücken und es wäre absolut falsch, wenn der Nationalsozialismus sich mit ihnen auseinandersetzen. Er muß sich über sie mit dem Volk auseinandersetzen.“

Wie aus dieser wörtlichen Wiedergabe ersichtlich ist hat es Reichsminister Dr. Goebbels ferngelegen, diese hier genannten Stände an sich anzugreifen; im Gegenteil, er hat ausdrücklich betont, daß es sich um Abtrünnlinge der Stände handelt, die von diesen Ständen mit Recht wegen ihrer Sabotage des neuen Regimes abgelehnt werden.

„Schleiders politischer Traum“

London, 8. Juli. Die Wochenzeitschrift „New Statesman and Nation“ veröffentlicht einen „Schleiders politischer Traum“ überschriebenen Artikel eines Korrespondenten der in enger persönlicher Fühlung mit General Schleicher gestanden hat.“ In diesem Artikel heißt es wörtlich:

Drei Tage vor Schleichers Tod sprach ich in Paris mit einem Manne, der sein besonderes Vertrauen besaß. Dieser Mann sagte mir:

Schleicher sei der letzten Ansicht gewesen, daß jetzt die Zeit zum Handeln gekommen sei. Er legte mir die Lage dar und das, was er als Heilmittel ansah: Einen kurzen Zeitraum militärischer Herrschaft, und dann das soziale Reich.

Nach weiterer Aufzählung der außenpolitischen Punkte des Programms Schleichers fährt der Korrespondent fort: Schleicher hatte Fühlung mit einflussreichen französischen Staatsmännern geknüpft und gefunden. Sein einziges Erbschen — und dies war grundtätig angesehen worden — war die Rückkehr einiger verlorenen deutscher Kolonien.

Der Korrespondent erwähnt, daß er auf die Frage: „Aber Hitler muß doch wohl bekannt sein, was im Gange ist; haben Sie keine Angst für Schleicher?“ vom Vertrauensmann Schleichers die Antwort erhielt: „Man wird nicht wagen, ihn anzurühren.“

Frankreichs Bündnispolitik.

Mit Rußland ist man noch nicht so weit.

Paris, 7. Juli. Der Auswärtige Ausschuss der Kammer hat den Außenminister Barthou angehört. Dieser erklärte zu Beginn seiner Ausführungen, daß er sich weigere, den Pressefeldzug zu erörtern, der anlässlich der letzten Ereignisse in Deutschland gegen Frankreich geführt werde. Nichts sei auch in geringstem Maße wahr, in Bezug auf die persönliche Rolle, die man ihm beilegen wolle. Man würde sich erniedrigen, wenn man solche lächerliche Phrasen ernst nehmen wollte.

Alsdann ging Barthou auf die französische Außenpolitik ein, die, wie er erklärte, dem Völkerbund treu bleibe, der den

Eindringlicher Friedensappell an die Welt.

Rudolf Heß im Rundfunk. — Eine Mahnung als Frontkämpfer zu Frontkämpfern.

Königsberg, 9. Juli. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sprach am Sonntag nachmittags auf dem Gauparteitag vor den ostpreussischen Parteigenossen und über alle deutschen Sender. In seiner bedeutenden Rede führte er u. a. aus:

Sie alle wissen, daß es erst wenige Tage her ist, daß der Führer einen großen Entschluß in Härte und Energie durchzuführen mußte, um Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung im letzten Augenblick vor Ruin zu retten. Vor Meuturern, die beinahe schweres Unglück für Deutschland heraufbeschworen hätten.

Der Tod der Rädelsführer hat den Kampf von Volksgenossen mit Volksgenossen verhindert er war nötig, um des Lebens von Tausenden, wenn nicht Zehntausenden bester Deutscher willen, unter denen vielleicht sogar Frauen und Kinder gewesen wären. Der Führer war noch größer als die Größe der Gefahr.

Mit der geplanten Revolte hatte der Stamm der alten SA-Männer, durch deren Opfer und Mut die nationalsozialistische Bewegung groß geworden ist, überhaupt nichts zu tun. — Es war vielmehr nur eine kleine Schicht oberer Führer und reaktionärer intellektueller Urheber und Drahtzieher des Verrats.

Der alte SA-Mann wird seinen Dienst weiter unantastbar und treu für Führer und Volk leisten wie bisher! Und ich warne mit derselben Schärfe, mit der ich mit meiner Kölner Rede die nunmehr beseitigten Spieler mit dem Gedanken einer zweiten Revolution gewarnt habe, alle diejenigen, die glauben, sie könnten heute die SA diffamieren!

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf. Grundschrift im Anzeigen- und Zerteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifrester Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher abgegeben werden.

Bank-Konto:
Vereinsbank Sinsheim e. S. m. b. H.

Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim (öffentl. Sparkasse)

lehten Hort des Rechts gegen die Gewalt (?) bilde. Diese Politik habe seine Reise nach Mitteleuropa inspiriert. Der Minister erinnerte dann an die Umstände, die am 4. Juni die Einstimmigkeit des Völkerbundesrates in der Saarfrage herbeiführten. Frankreich habe in dieser Frage seinen Willen bekundet, den Frieden unter Wahrung der Verträge hochzuhalten. Abgeordneter Fröbourg unterbreitete dann Barthou einen Antrag über Einrichtung eines französischen Generalkonsulats in Saarbrücken zur Wahrung der Interessen der französischen Staatsangehörigen. Der Außenminister erklärte sich mit diesem Vorschlag einverstanden.

Der zweite Teil der Ausführungen Barthous betraf die Abrüstungsfrage. Barthou erinnerte an seine in Genf gemachten Versicherungen, wonach Frankreich der Begrenzung der Rüstungen treu bleibe, wenn sie von einer zuverlässigen Sicherheit begleitet würde. Dann kam er auf seine Reise nach Belgrad und Bukarest zu sprechen, die die Alliierten mit Südflawien und Rumänien enger gestaltet hätte. Seine Politik habe nicht zum Zweck, einen Staatsblock gegen einen anderen Staatsblock auszuliefern. Was die Verhandlungen mit Rußland betrifft, so seien sie noch nicht weit genug fortgeschritten, um genaue Angaben zu ermöglichen. Aber die Rechte des Parlaments blieben gewährleistet. Barthou kam zum Schluß auf die bevorstehenden Verhandlungen in London zu sprechen, die einer Vertiefung der englisch-französischen Freundschaft dienen sollten. Der Außenminister erklärte, daß er Macdonald zwar nicht begegnen werde, aber von diesem einen freundschaftlichen Brief erhalten habe, dessen Ton die Besprechungen inspirieren werde, die er mit den führenden britischen Ministern pflegen werde.

Stark abgekühlte Stimmung in Paris.

Paris, 7. Juli. Die verschiedenen englischen Neußerungen, die in den letzten 24 Stunden zu der bevorstehenden Reise Barthous nach London bekannt geworden sind, haben hier stark abkühlend gewirkt und die öffentliche Meinung beginnt in ihrem Urteil gegenüber den britischen Auffassungen bereits wieder umzuschlagen. Vor allem wird Macdonald und die Labourparty angegriffen, die von der „Liberte“ als deutsch-freundlich und als alles duldend und vergehend hingestellt wird. Der „Paris Soir“ geht sogar noch weiter und fragt, ob bei der kategorischen Haltung des Londoner Kabinetts, das über Locarno nicht hinausgehen wolle, Barthous Reise überhaupt noch zweckmäßig sei. Dieses Blatt versucht die Mißstimmung dadurch abzuschwächen, indem es sagt, daß es zwischen den gegenseitigen Hilfspaketen und dem Nichts ja noch eine Unmenge von Abstufungen für die Sicherheit gebe.

100prozentige Dividende einer französischen Sprengstoff-Fabrik

Paris, 8. Juli. Das „Devoir“ teilt aus dem Jahresbericht der französischen Gesellschaft zur Herstellung von Cheddit-Explosivstoffen mit, daß diese Firma, die über ein Stammkapital von 1 600 000 Francs verfügt, im Berichtsjahr über 6 Millionen Francs Abschreibungen vorgenommen hat und 1 800 000 Francs Gewinn verzeichnet. Dies würde die Verteilung einer Dividende von 100 Prozent gestatten.

Kein kontinentales Bündnis

London, 8. Juli. Der Schatzkanzler Neville Chamberlain sprach gestern in Birmingham. Dabei berührte er auch das Gebiet der Außenpolitik. Er führte u. a. aus: Wie ich festgestellt habe, wird bei uns hier und da der Versuch gemacht, den Leuten Furcht einzujagen und ihnen den Gedanken beizubringen, der bevorstehende Besuch des französischen Ministers des Auswärtigen stehe in irgendwelcher Beziehung mit dunklen Machenschaften um Großbritannien in irgend ein neues Bündnis auf dem Festlande zu verwickeln. Eigentlich hätte ich es nicht nötig, festzustellen, daß alle diese Fabeln kein wahres Wort enthalten. Wir werden in kein neues Bündnis eintreten; ebensowenig werden wir in unseren Bemühungen um die Sache des Friedens nachlassen.

Gutgläubig befolgte der Marschierer der SA die von oben kommenden Befehle und Weisungen in der Überzeugung, daß nichts geschehe, was gegen den Willen des Führers sei.

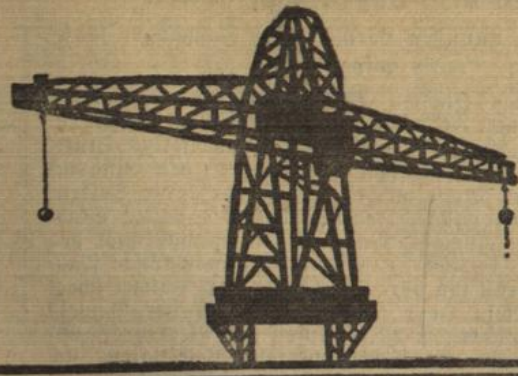
In wenigen Worten

Berlin: Der Herr Reichspräsident hat dem Präsidenten des Reichsgerichtes Dr. Dr. h. c. Bumke zu seinem 80. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

Berlin: Um Zweifeln zu begegnen, gibt das Reichsministerium des Innern bekannt, daß zu den zugelassenen Orden auch die in der Nachkriegszeit rechtmäßig mit Befähigung verliehenen Orden für Verdienste im Weltkriege — das E. A. 1. und 2. sowie das Verdienstkreuz für Kriegertätigkeit — gehören und daher nach wie vor getragen werden dürfen.

Berlin: Reichsinnenminister Dr. Frick hat der Polizei für die Pflichterfüllung, die sie bei der Niederschlagung der Revolte meutender SA-Führer bewiesen hat, seine Anerkennung ausgesprochen.

Berlin: Das Geheimere Staatspolizeiamt macht „an Stelle einer Zustellung“ amtlich bekannt, daß auf Grund der Gesetzesbestimmungen über die Einziehung kommunikativer und staats- sowie volksfeindlichen Vermögens das im Grundbuch von Berlin-Dahlem verzeichnete Grundstück Bachtelweg 11 Ecke Bitterstraße 19 des Dr. Bernhard Weis, jetzt im Auslande, zugunsten des preussischen Staates eingezogen worden sei.



LEBEN UND TECHNIK

Das kommende Volks-Auto

In den Ver. Staaten ist das Automobil zum Gegenstand des täglichen Bedarfs geworden, während es vielen von uns heute noch als ein unerreichlicher Luxus erscheint. Dort hat jeder 5. Einwohner seinen eigenen Kraftwagen. Es ist gar keine Seltenheit, daß selbst Angehörige des Mittelstandes zwei Wagen besitzen, und es ist geradezu die Regel, daß in einer Familie mehrere Wagen vorhanden sind. Bei uns dagegen entfällt erst auf 96 Einwohner ein Kraftfahrzeug.

Auf ausdrücklichen Wunsch Adolf Hitlers hat die deutsche Steuergegebung mit der schädlichen Auffassung gebrochen, daß der Besitz eines Kraftwagens ein Luxus sei, für den der Inhaber durch eine besondere Steuer gewissermaßen bestraft werden müsse. Durch die Beseitigung der Sondersteuern für neue Wagen hat die deutsche Automobilindustrie einen ungeheuren Auftrieb erfahren, der ihr die Einstellung zahlreicher Arbeitskräfte ermöglicht hat. Unzählige Hilfsindustrien und Nebengewerbe haben durch diese Belebung der Auto-Industrie Beschäftigungsmöglichkeiten erhalten. Der nationalsozialistische Staat wollte es nicht mehr länger dulden, daß Millionen deutscher Menschen sich mit den primitivsten Bedürfnissen abfinden müssen, während ein leistungsfähiger Produktionsapparat unausgenutzt bleibt. Wir müssen uns die Aufgabe stellen, daß die grundlegenden Erfindungen unserer Zeit auch den weniger begüterten Bevölkerungsteilen zugänglich gemacht werden. Auf diese Weise wird für Millionen von Menschen im Inlande Arbeit beschafft.

Der Führer hat daher bei der Eröffnung der großen Automobil-Ausstellung im Frühjahr d. J. die Industrie aufgefordert, den billigen, für jedermann erschwinglichen Volkswagen zu schaffen. Dieser Volkswagen darf nicht mehr als 1000 RM kosten, wie Ministerialdirektor Dr. Ing. e. h. Brandenburg auf der diesjährigen Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung ausführte. Dabei rechnet man mit einem Unterhaltungsaufwand von jährlich ca. 500 RM je Wagen.

Wenn die deutsche Automobil-Industrie für diesen Preis einen brauchbaren Wagen liefern soll, so wird sie ganz besondere Anstrengungen machen müssen. Die einschneidenden Untersuchungen sind bereits begonnen worden. Es wird wahrscheinlich notwendig sein, daß die ganze deutsche Automobil-Industrie ein einheitliches Modell schafft, ähnlich wie es beim Volksempfänger in der Radio-Industrie geschehen ist. Die Automobilherstellung ist in Deutschland bisher dadurch erheblich verteuert worden, daß jedes einzelne Werk nur verhältnismäßig kleine Serien des gleichen Wagens gebaut hat. Die Modelle wurden sehr häufig geändert und verbessert. Es war daher nicht in ausreichendem Maße möglich, die Lieferindustrien, den Wagen- und Motorenbau auf die massenhafte Herstellung gleicher, genormter Teile umzustellen. Es war eine große Anzahl von verschiedenen Maschinen und Werkzeugen erforderlich, die immer wieder auf die Bearbeitung verschiedener Einzelteile umgestellt werden mußten. Auf diese Weise war es uns zwar möglich, vorzügliche moderne Qualitätswagen herzustellen, aber der Gebrauchswagen kostete noch heute beinahe doppelt so viel wie in den Ver. Staaten.



Worauf beruht dieser erstaunliche Kostenunterschied? Die Ursachen hat kürzlich der amerikanische Ingenieur Evans in einem Vortrag vor dem Zirkel englischsprechender Ingenieure in Berlin aufgezeigt. Die Gesamtkosten der Kraftwagenherstellung sind in Deutschland für ein Kilogramm Wagen-Gewicht nach den Berechnungen dieses Ingenieurs 88,5% höher als in den Ver. Staaten. Und zwar sind die Kosten der Werkstoffe 36,3% höher, die Arbeitslöhne 5,4%, die allgemeinen Unkosten 34% und die Werkzeugkosten 12,8% höher als in Amerika. Diese Zahlen zeigen, daß die Lohnhöhe nur einen ganz unbedeutenden Einfluß auf die Mehrkosten ausübt. Erstaunlich hoch sind aber die Mehrkosten der Werkstoffe. Sie betragen im einzelnen: für Stahl 25%, für Kupfer 30%, für Grauguß 125%, für Preßteile 60%, für Gummi 40%, für Schrauben, Nieten, Bolzen usw. 125%.

Große, aber erfüllbare Aufgaben stehen also noch vor der deutschen Automobilindustrie, die sie durch gemeinsame Arbeit mit ihren Lieferanten wahrscheinlich schon bald lösen wird. Dann werden wir so weit sein, daß auch bei uns selbst der einfache Fabrikarbeiter, der kaufmännische Angestellte und der Beamte im eigenen Kraftwagen zu ihrer Arbeitsstätte fahren können.

Billiges Warmwasser im Haushalt

Im Laufe der letzten Jahre sind viele Dinge unterblieben. Auch unsere Haushaltungen hatten darunter zu leiden; vieles muß in ihnen verbessert, erneuert und ergänzt werden.

Mit gutem Beispiel geht der Staat voran. Quer durch die Lande werden die großen Straßen gezogen, neue Kanäle gebaut, um die Städte die Kränze der Siedlungen gelegt, Oedflächen nutzbar gemacht usw. Überall herrscht frohe Arbeitstätigkeit. Hand in Hand mit dieser Arbeitsbeschaffung durch den Staat geht die private Unternehmungslust. Das Neupere der Häuser wird instandgesetzt, Arbeits- und Wohnräume durch praktische Neuerungen verbessert. Wo z. B. noch kein elektrisches Licht ist, wird es gelegt, wo Herde und Ofen veraltet oder schadhaft geworden sind, werden sie von der Hand des Fachmanns instandgesetzt oder, wenn nötig, erneuert.

Jetzt ist es auch an der Zeit, an die Warmwasserversorgung von Bad und Küche zu denken, die sich mit wenigen Kosten jeder, auch bei kleinstem Einkommen, heute einrichten kann: denn reichlich und überall Warmwasser im Haushalt wünscht sich jede Hausfrau. Braucht sie doch zum Kochen, zum Abspülen des Geschirrs, zur Reinigung der Wohnung, zum Wäschewaschen, mehr oder minder große Mengen warmen Wassers täglich, abgesehen vom Bad, das zur allgemeinen Körper- und Gesundheitspflege möglichst oft gebraucht werden sollte. Besonders groß ist der Warmwasserbedarf im ländlichen Haushalt.

Den üblichen Haushaltsbedarf an heißem Wasser zum Spülen usw. liefert am einfachsten und am billigsten der Brilletherd, sei es im eingebauten Wasserhahn, oder daß man beim Kochen nebenher mehrere Töpfe mit Wasser auf die Herdplatte oder in die Bratröhre stellt.

Auch ein warmes Bad kann sich heute jeder leisten, wenn er den richtigen Weg einschlägt. Die Anschaffungs- und Unterhaltungskosten sind z. B. bei Brilletherd-Bädern gering. Vier Stück Brauntönenbrilletherds genügen für das tägliche Bad, sie kosten noch nicht einmal 10 Pfg. Dazu wird der Baderraum kostenlos miterwärmt — ein wichtiger Vorteil, der meist zu wenig beachtet wird. Bei beschränktem Raum z. B. in Kleinwohnungen, können Warmwasserbereiter in jeder Höhe an der Wand angebracht werden, die das gleiche leisten wie die Stand-Badheizfen.

Es ist meist wenig bekannt, daß sich im Anschluß an den üblichen Badheizfen, ähnlich wie beim Gasdurchlauferhitzer und Elektropeicher, von einer Stelle aus eine allgemeine Warmwasserversorgung mit mehreren Zapfstellen im Hause durchführen läßt, die der Hausfrau eine große Arbeitserleichterung bietet. Der Warmwasserofen kann z. B. im Badezimmer stehen, wo er unmittelbar die Badewanne mit Wasser versorgt und den Raum miterwärmt, ein Abzweig in die Küche liefert dorthin warmes Wasser zum Kochen, Spülen usw., an einer weiteren Stelle kann noch ein Wäscheboden versorgt werden. Mit einigen Brilletherds ist diese Warmwasseranlage stets betriebsbereit, und liefert für wenig Geld zu jeder Zeit warmes Wasser.

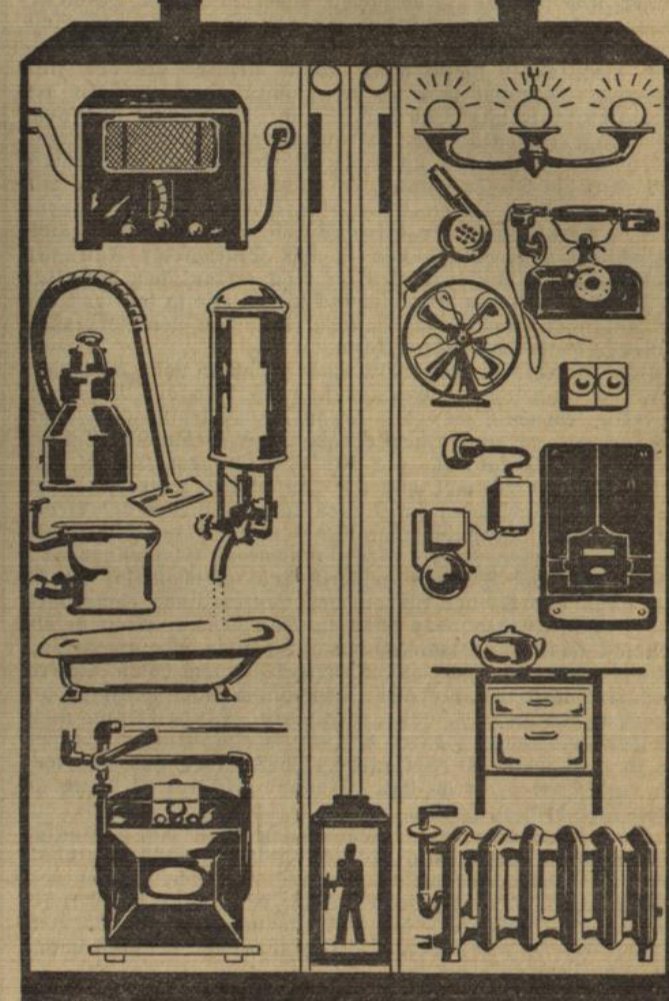
Auch bei schmalen Geldbeutel kann so jede Familie der Wohltat warmen Wassers zur Körperpflege, zur Reinhaltung der Wohnung usw. in ausgiebigem Maße teilhaftig werden und damit gleichzeitig zwei Forderungen, nämlich richtiger Haushalt- und Gesundheitspflege wie sparsamen Wirtschaftens, genügen.

Vier Milliarden für Haustechnik!

Wir Menschen von heute sind uns häufig gar nicht bewußt, in welchem Umfange die technischen Errungenschaften der Neuzeit uns bereits im eigenen Hause zur Verfügung stehen. Goethe bedauerte noch, daß es keine Einrichtung gäbe, die das zeitraubende Schnäuzen der Kerzen vermeidbar machte. Sie wurde kurz vor seinem Tode geschaffen: es war die Erfindung des gedrehten Dohtes, die er nicht mehr kennen gelernt hat. Wir lächeln heute über diese Sorgen. Und dennoch sind auch für uns noch täglich neue Fortschritte möglich, wie die Ankündigung

der Reichspost beweist, die neuerdings in Verbindung mit dem Fernsprechnetz ein Netz von Fernschreibeinrichtungen zur Benutzung für jedermann schaffen will.

Die Bedeutung der Haustechnik für die Volkswirtschaft beweisen die wirtschaftlichen Werte, die auf dem Gebiet der Haustechnik umgesetzt werden. In den Jahren zwischen 1920 und 1930 wurden jährlich für etwa eine Milliarde Reichsmark haustechnische Einrichtungen neu geschaffen; der Umsatz an Betriebsmitteln, die in den deutschen Haushaltungen verbraucht wurden, nämlich feste Brennstoffe, Gas, Wasser und Elektrizität, lag in der



Querschnitt durch ein Haus mit seinen vielen technischen Einrichtungen.

Größenordnung von etwa drei Milliarden Reichsmark. In den letzten Jahren der Krise erfolgte ein starker Rückgang, vor allem bei den Anlagewerten. Aufgabe der beteiligten Wirtschaftszweige, namentlich des Installationsgewerbes, wird es sein, diesen Rückgang wieder aufzuholen und darüber hinaus eine weitgehende Umsatzerhöhung zu erreichen.

Wenn dieses Ziel erreicht werden soll, so muß das Neben- und Gegeneinanderarbeiten der verschiedenen beteiligten Gruppen einer zielbewußten Gemeinschaftsarbeit weichen. Wenn bei der Errichtung neuer Häuser aus Ersparnisgründen noch nicht alle Schätze der modernen Technik in die Häuser eingebaut werden können, so muß doch von vornherein dafür gesorgt werden, daß ein späterer Einbau der verschiedenen Zuleitungen für Kraft, Wärme oder Wasser ohne bedeutende Kosten möglich ist. So hat die Fernsprechverwaltung bereits durch Abreden mit der Bauwirtschaft dafür gesorgt, daß in Neubauten durch alle Geschosse ein System von Isolierrohren und Abzweigboxen unter Fuß verlegt wird. Dadurch wird es möglich, daß nachträglich jeder Hausbewohner ohne Stemmarbeiten im Hause und ohne Grabenarbeiten auf der Straße und im Garten an das Straßenkabel angeschlossen werden kann. Es ist nur erforderlich, vom Teilnehmer bis zum „Endverzweiger“, der in jedem Hause eingebaut ist, ein neues Leitungspaar durch die bereits vorhandenen Rohre einzuziehen und im Endverzweiger mit dem Straßenkabel zu verbinden. Auf ähnliche Weise kann für die spätere Anlage von Stark- und Schwachstromleitungen, von Wasserzuleitungen usw. vorgesorgt werden.

Ein weiteres Hindernis für die Verbilligung der haustechnischen Einrichtungen liegt in den oft sehr erheblichen Unterschieden der baupolizeilichen Vorschriften. So gibt es in Sachsen andere Vorschriften für den Zentralheizungsbau als in Preußen, in den einzelnen Ländern sind verschiedene Schornsteinquerschnitte, Mindestgrößen für Abwassergruben und sonstige Anlagen vorgeschrieben, ja es kommt sogar vor, daß gewisse Konstruktionen, die in einer Stadt von der Baupolizeibehörde angeordnet werden, von anderen Städten baupolizeilich verboten sind. Dadurch wird die Industrie gezwungen, sich auf eine unnötig große Anzahl von verschiedenen Modellen einzustellen, der Handel muß größere Lager halten, und all das verteuert die Kosten. Auch auf diesem Gebiete wird die in der Durchführung begriffene Reichsreform den Weg zu einfachen, einheitlichen Vorschriften frei machen.

Werdet Sozialisten der Tat! Kommt zur NS-Volkswohlfahrt!

Nicht mit dem Hupentopf fahren

Die Vermeidung unnützen Lärms. Der Fußgänger muß mehr aufpassen.

In verschiedenen Städten Deutschlands hat man schon energisch sogenannte Feldzüge gegen unnützen Verkehrslärm veranstaltet. An der Spitze steht hier zweifellos Stuttgart, das auf den auswärtigen Kraftfahrer den Eindruck einer „hupenlosen“ Stadt macht.

Voraussetzung für das „hupenlose“ Fahren bleibt stets in erster Linie das verkehrsrichtige Verhalten des Fußgängers. Die Verkehrserziehungswache, die im ganzen Reich durchgeführt worden ist, hat hier schon offensichtliche Erfolge gezeigt.

Trotzdem gibt es noch unzählige Städte in unserem Vaterlande, in denen man die bedauerliche Feststellung machen muß, daß es beim besten Willen nicht möglich ist, ohne häufige Inanspruchnahme des Signalinstruments ungehörig durchzukommen.

Da kommt man an Kreuzungen, die durch Verkehrspolizei oder Verkehrsampeln kontrolliert sind. Gerade hier dürfte den ganzen Tag über kein einziges Hupensignal zu hören sein. Wie sieht es aber damit in Wirklichkeit? Fußgänger und Radfahrer versuchen, noch im letzten Moment nachdem ihre Richtung schon geerrt ist, durch das Lichtscheitern gegeben wurde, noch schnell durchzuschlüpfen.

Bei den Kraftfahrern sind zwei Klassen von „Hupen“ zu beobachten. Einmal sind es hier die Keullinge die jedes lebende Wesen, das sich in ihrer Straße zeigt, schon von weitem „beknupen“, weiter aber sind es die Kraftfahrer auf Langstreckenfahrten, die häufig nach dem Gefühl der Ortsanpassung zu viel hupen.

Man kann aber mit einem Mindestmaß von Signalen auskommen, wenn man ein vernünftiges Tempo einhält und die Fahrt gelegentlich einmal auf Schrittempo vermindert, wenn man sich seiner Sache nicht ganz sicher fühlt.

Die Welt zerbrach sich den Kopf

Maelzels automatischer Schachspieler. — Die geniale Enttückung durch E. A. Poe.

Vor 150 Jahren gab es in London eine Riesensensation. Im Jahre 1784 lud ein Herr Maelzel ein hochwohlbüllisches Publikum ein, sich das größte Wunder des Jahrhunderts nämlich den automatischen Schachspieler anzusehen und mit ihm eine Partie Schach zu spielen.

Es war wirklich erstaunlich und fast unheimlich, was der Schachautomat leistete. Die besten Schachspieler Londons mußten die Waffen strecken. Wenn der Türke mit eigenhändiger Hand die Schachfiguren bewegte, so war es ein Wunder der Technik, welches Zug er wohl machen werde.

Selbstverständlich fehlte es nicht an Mutmaßungen und Phantasereien aller Art. Aber alle konkreten Gegenbeweise scheiterten stets daran, daß Maelzel mit der größten Bereitwilligkeit den kunstvollen Apparat von allen Seiten öffnete und hineinschauen ließ.

Die eigentliche Enttückung gelang erst geraume Zeit später in den Vereinigten Staaten von Amerika. Als der automatische Schachspieler in der Stadt Richmond vorgeführt wurde, befand sich unter den Zuschauern auch Edgar Allan Poe, der weltberühmte Dichter, der freilich damals noch gar nicht berühmt war und sein Leben später genug von schriftstellerischer Gelegenheitsarbeit fristen mußte.

Genaue, als überlegener analytischer Geist weigert

sich von vornherein, an eine Maschine zu glauben, die der menschlichen Geist beim Schachspiel erreichen könne. Auch ihm gelang es nicht auf Anhieb, eine annehmbare Erklärung zu geben, aber er verlor seine Zeit nicht auf müßigen Anstarrungen der geheimnisvollen Maschine, sondern er wandte wie öfters in seinen Werken, die „Schreibmethode“ an.

Zurnen * Sport * Spiel

Leichtathletik

Tag der Gau-Meisterschaften. Schwache Leistungen der Badener.

Nur mäßig war am 1. Tag der badischen Leichtathletik-Meisterschaften der Besuch im Mannheimer Stadion und auch die Leistungen gingen kaum über den Durchschnitt hinaus.

Ergebnisse:

Männer: Weisprung: 1. Abels (MTG) 6,60 m; 2. Schmidt (Spvgg. Baden-Baden) 6,59; 3. Schulz (Univ. Freiburg) 4,20 m; 2. Müller (FVW Karlsruhe) 39,66; 3. Abel (WfV Redarau) 39,37; Hammerwerfen: 1. Bühner (FVW Karlsruhe) 45,35 (bad. Rekord); 2. Nägele (Spv. Germania Karlsruhe) 44,32; 3. Meiser (FVW Mannheim) 35,31; 10 000 Meter: 1. Werner (FVW Durlach) 35:26 Min.; 2. Dienert (FVW Durlach) 35:47; 3. Wirth (Wienental, vereinslos) 35:49; 200 Meter: Gerber (FVW Freiburg) 22,2 Sek.; 2. Eichin (FVW 46 Mannheim) 22,3; 3. Redermann (Post Mannheim) 22,5; 4. Seipert (FVW Heidelberg) 22,6 Sek.; Steinhöfen: 1. Jäggle (FVW Zähr) 10,83 m; 2. Hammerich (FVW Mannheim) 9,70 m; 400 Meter Hürden: 1. Erbs (Freiburger FV) 58,2 Sek.; 2. Mosters (Mannheimer FV) 59,1; 3. Strobel (FVW Karlsruhe) 59,3 Sek.; 4 mal 1500 Meter-Staffel: 1. FVW Redarau 17:32,3 Min.; 2. FVW Karlsruhe 17:58,3; 3. Mannheimer FV 18:29; Hochsprung: 1. Schäfer (FVW Vörsach) 1,71 m; 2. Sparr (FVW Pforzheim) 1:71 m (durch Stechen entschieden); 3. Jung (Mannheimer FV) 1:67 m.

Frauen: Anstöße: 1. Egger (WfV Mannheim) 10,19 m; 2. Kerth (WfV Pforzheim) 10,07; 3. Stüchling (WfV Karlsruhe) 9,94 m; Weisprung: 1. Seig (Pforzheim) 5,11 m; 2. Böring (WfV Karlsruhe) 5,07 m; 3. Wörz (WfV) 4,99 m; Diskus: 1. Egger (WfV Mannheim) 32,37 m; 2. Kerth (Pforzheim) 31,99 m; 3. Ruch (MTG) 28,95 m.

Wassersportschule des Gebiets Baden der Hitlerjugend

Breisach, 9. Juli. Die Gebiets-Wassersportschule am hiesigen Plage wird erstmalig am 15. Juli beim großen kulturellen Treffen der 15 000 Hitler-Jungen in Rehl aufreten. Unsere 250 HJ-Paddler und 200 HJ-Ruderer werden brennen darauf, ihrem Gebietsführer, Friedrich Kemper und dem Reichsjugendführer, Baldur von Schirach, an diesem Tage zeigen zu können, was sie in den wenigen Sommermonaten schon gelernt haben.

Hodenheimer Motorradrennen 1934

Die Ausschreibung zu dem vom Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps und dem Deutschen Automobil-Club am Sonntag, den 29. Juli 1934, auf der bekannten Hodenheimer Rundstrecke stattfindenden Hodenheimer Motorradrennen 1934 für Kraftfahrer mit und ohne Seitenwagen für die deutsche Straßenmeisterschaft 1934 gemeldet.

Radfahren

Tour de France

(5. Etappe.)

Le Gröves gewinnt Vespert — Evian.

Am Samstag gab es bei der „Tour de France“ die größte Teilstrecke der ganzen Fahrt zu bewältigen. Da auch einige recht nette „Hügel“ — der höchste war mit 1322 Meter der Col de Fauville — eingestreut waren, hatten die Fahrer allerhand herunter zujubeln. Trotzdem kam eine 22köpfige Spitzengruppe im Etappenziel Evian an, die die 293 Km. lange Strecke in 9:47,16 Sek. bewältigt hatte.

Die Ergebnisse der 5. Etappe: 1. Le Gröves 9:47,16 Std.; 2. Speider, 3. Gazzulani, 4. A. Magne, 5. Morelli (1. Einzelfahrer), 17 Fahrer wurden auf den 6. Rang gesetzt, unter ihnen auch der Deutsche Geier; 24. Stöpel 9:51,36; 27. Rofsch, 29. Bus (gleiche Zeit); 43. W. Wolfe 10:03,02; 46. R. Wolfe (gleiche Zeit) 48. Kutschbach 10,04,49

Gesamtwertung: 1. A. Magne 36:11,13 Std.; 2. Le Gröves 36:16,46; 3. Mariano 36:19,10; 4. Lombot 36:24,08; 5. Gege 36:25,02; 6. Lapelle 36:25,17; 8. Busse 36:31,06.

Tennis

Tennisturnier in Titisee.

Bei herrlichem Wetter wurde am Samstag das internationale Tennisturnier in Titisee, an dem sich eine Reihe schweizer Spieler und Spielerinnen beteiligten, sehr weit gefördert. Fast in allen Wettbewerben setzen die Schluskrunden- bzw. Vorqualifikanten-Teilnehmer fest. Im Herren-Einzel werden Wald-Weise erwartungsgemäß das Schlußspiel bestreiten. Welche besiegte Spachmann (Stuttg.) 6:2, 6:3, Rynel (Freiburg) 6:2, 6:1 und schließlich Graf Brangel 6:1, 6:3, während Wald-Adam 6:1, 6:1 und Dr. Schweig 6:0, 7:5 ausschaltete.

Teilnehmer der Vorqualifikation - Spiele in Ende/Wald - Ehepaar Brangel und Weise/Adam - Schaublin/Jastrzemsky fest.

Der Schlußtag von Wimbledon.

Auch Dorothy Round Meislerin — Borotra Frubnon entthront — Mathieu/Ryan verteidigen ihren Titel — Ausverkaufte Tribünen Jubel in England.

Am Schlußtag der inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften in Wimbledon stieg die Begeisterung der Engländer bis zum Siebepunkt. Schon am Vortage war der Jubel groß, als Fred J. Perry den Titelverteidiger des Herren-Einzels im Finale schlug und nach langjähriger Unterbrechung den Titel wieder einmal nach England holte.

Zunächst einmal wurde das Schluß-Spiel des Damen-Doppel abgewickelt, das wieder einen Sieg von Simone Mathieu-Elizabeth Ryan brachte. Ihre Gegner, ebenfalls eine französisch-amerikanische Paarung, Andrus/Horntin, unterlagen mit 3:6, 3:6. Die Amerikanerin Ryan war in diesem Viereck wieder einmal die Beste Spielerin. Schon 1914 hatte die „eiserne Elizabeth“, wie sie in Tenistkreisen genannt wird, einen Wimbledon-Titel errungen, und in diesem Jahre feierte sie ihren 19. Erfolg. Ganz großartig war ihr Spiel am Netz.

Kaum war der Beifall verausacht, als sich die Engländerin Dorothy Round und die Amerikanerin Helen Jacobs zum Finale des Damen-Einzels auf den Platz begaben. Die Amerikanerin verlor sich mit weiten Wällen, denen aber die Engländerin durch laute Entgegnungen, schon bald war der Satz für die Engländerin mit 6:2 gewonnen. Im zweiten Satz wagte sich Miss Round allzuoft ans Netz, durch zahlreiche Passierschläge machte Helen Jacobs zahlreiche Punkte und gewann schließlich den Satz mit 7:5.

Gestern schon wurde darauf hingewiesen, daß Lot/Stoefen in der Vorentscheidung des Herren-Doppels einen weitaus besseren Eindruck hinterlassen hatten als die Titelverteidiger Borotra/Brangel. Die Zeit der „Musketiere“ ist vorbei. Noch einmal erschien sie im Finale des Herren-Doppels, nachdem sie in den beiden vorausgegangenen Jahren jedesmal die Meisterschaften von Wimbledon geholt hatten.

Die Entscheidung im Gemischten Doppel, dessen Verteidiger Hild Sperling-Krahwinkel/Gottfried von Cramm bereits vorher ausgeschieden waren, ergab einen zweiten Erfolg für Dorothy Round, die sich zusammen mit dem Japaner Miki gegen die rein englische Kombination Sheperd-Darron/Muffin mit 3:6, 6:4, 6:0 überlegen erwies.

Die Liste der diesjährigen inoffiziellen Tennis-Weltmeister und Weltmeisterinnen sieht nunmehr wie folgt aus: Damen-Einzel: Dorothy Round (England). Damen-Doppel: Mathieu/Ryan (Frankreich/USA). Herren-Einzel: Fred J. Perry (England). Herren-Doppel: Lot/Stoefen (USA). Gemischtes Doppel: Round/Miki (England/Japan).

Deutsche Ruderer siegen in Henley

London, 8. Juli. Am Schlußtage der klassischen Henley-Regatta wurden vor Tausenden von Zuschauern die Entscheidungen im Zweier ohne Steuermann und die Silber-Goblets und im Einer um die Diamond-Sculls ausgetragen. Im Zweier ohne Steuermann triumphierten die Berliner Braun-Müller (Wiking) im Enlauf über die englischen Brüder Bigland (Royal Ghester) mit 1 1/4 Rängen in 8:09, während die Diamond-Sculls wie schon 1932 eine Beute des Berliner Dr. Herbert Fußs in 8:10 wurden. Mit dieser Zeit die den bestehenden Rekord erreichte, wurde der Amerikaner Rutherford sicher geschlagen.

Radio-Programm

Dienstag, den 10. Juli.

Deutschlandsender. 5:50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Funkgymnastik. 6:15: Tagesgespräch. 6:20: Frühkonzert. 7: Neueste Nachrichten. 8: Sperrzeit. 8:45: Leibesübungen für die Frau. 9: Sperrzeit. 10: Neueste Nachrichten. 10:10: Funkstille. 10:50: Frühl. Kindergarten. 11:30: Lieber. 12: Mittagskonzert. 12:55: Zeitzeichen. 13: 1001 Nacht. 13:45: Neueste Nachrichten. 14: Sperrzeit. 15:15: Für die Frau. 15:40: Unter dem wechselnden Mond. 16: Nachmittagskonzert. 17: Jugendportstunde. 17:15: Deutsche Kraftwagen. 17:35: Kraft aus dem Meere. 17:55: An das Meer. 18:25: Zeitfunk. 18:35: Politische Zeitungsschau. 18:55: „Der häusliche Krieg“. 20: Kernspruch. 20:15: Stunde der Nation. 20:45: Arbeiter, hör zu! 22: Tages- und Sportnachrichten. 22:25: Die Leibesübungen der Polizei. 23: Unterhaltungsmusik. Reichsender Stuttgart. 5:35: Bauernfunk. 5:45: Choral. 5:50: Gymnastik. 6:15: Gymnastik. 6:40: Frühmeldungen. 6:55: Frühkonzert. 8:20: Gymnastik. 8:40: Funkstille. 10: Nachrichten. 10:10: Schulfunk. 10:40: Klaviertrio. 11:10: Eine kleine Nachtmusik. 12: „Gret Care deutschen Meister“. 13: Nachrichten. Saarländl. 13:20: Mittagskonzert. 13:50: Nachrichten. 14: Mittagskonzert. 15:30: Blumenfunde. 16: Nachmittagskonzert. 17:30: Erinnerungen an den 2. und 3. Juli 1919. 17:45: Jugendportstunde. 18: Schwäbisches „Kernholz“. 18:15: Aus Wirtschaft und Arbeit. 18:25: Wiener Volker. 19: „Tretschpige“. 19:45: Bauernfunk. 20: Nachrichtendienst. 20:15: Stunde der Nation. 20:45: Weitere Volkoper in drei Akten. 22:20: Nachrichten. 22:35: Du mußt wissen. 22:45: Sportbericht. 23: Hörbericht. 0:20: Nachtmusik. Reichsender München. 6:30: Morgengymnastik. 6:45: Morgenwied. 7:15: Nachrichten. 7:25: Frühkonzert. 9:50: Für die Hausfrau. 10:10: Schulfunk. 11:30: Werbekonzert. 12: Schallplattenkonzert. 13:25: Mittagskonzert. 14: Nachrichten. 14:20: Konzertstunde. 14:50: Stunde der Frau. 15:30: Reise durch Abessinien. 16: Vesperkonzert. 17:15: Deutsche Kraftwagen im Kampf. 17:35: Dtmark an der Arbeit. 17:50: Kleine Kammermusikstunde. 18:30: Junge Generation. 19: Schallplattenkonzert. 20: Stunde der Nation. 20:45: Mozart in München. 22: Nachrichten und Sport. 22:20: Zwischenprogramm. 22:45: Nachtmusik. 24: Tansfunk.